

Perspektiven auf die Einführung linguistischer Themen in die Schule: Kokreation im Französischunterricht

Ausgangslage: Masterstudierende in lehrerbildenden Studiengängen des Französischen an der Bergischen Universität Wuppertal interessieren sich für linguistische Themen und Fragestellungen. In ihren Thesen wählen sie oft Themen wie den Spracherwerb (Brinkmann 2023), Sprachwandel (Fünter 2022), und den Sprachgebrauch in Abhängigkeit von demografischen Faktoren wie das Alter (Jugendsprache); sie arbeiten hierbei mit modernen linguistischen Methoden (Brinkmann 2020). Diese Ausgangslage steht im Kontrast zur Schule selbst, wo laut jüngsten Studien (z. B. Sheehan et al. 2024) die Linguistik in der genannten Form selten vorkommt, da Lehrbücher diese wenig nutzen, um den Erwerb der Fremdsprache zu fördern und Schüler:innen für Sprache zu begeistern. Moderne Themen wie die Entwicklung der digitalen Gesellschaft, Mehrkulturalität, kulturelles Erbe sind im Unterricht zwar präsent, aber der Zugang ist nicht linguistisch. So wird die Aufgabe der Linguistik auf die Ausbildung von Sprachexpert:innen reduziert bzw. darauf, wie die Einzelsprache (hier das Französische) aufgebaut ist.

Der Erwerb des Französischen als Fremdsprache gilt international als gut beforscht. An der Bergischen Universität Wuppertal wird jedes zweite Semester ein linguistischer Kurs auf Masterebene angeboten. Aktuelle Ansätze messen dem Transfer von Wissen aus zuvor erworbenen Sprachen einen großen Stellenwert bei (Schwartz & Sprouse 2021). In Deutschland erwerben die allermeisten Schüler:innen Französisch als Drittsprache (nach Deutsch als Erstsprache und Englisch als erste Fremdsprache). Der Transfer kann sich auf die gesamte Struktur einer zuvor erworbenen Sprache beziehen (so würde die gesamte deutsche oder englische Satzstruktur auf das Französische übertragen, vgl. Schwartz & Sprouse 1996) oder aber auf Teile der zuvor erworbenen Sprachen (vgl. Westergaard et al. 2017).

Neben dem Umfang des transferierten Wissens spielt in der aktuellen Forschung die Quelle des Transfers eine große Rolle. Einige Forscher:innen argumentieren für den besonderen Status der Erstsprache (Leung 2002) und demzufolge für die besondere Rolle der L1 als alleiniger Quelle des Transfers. Andere stellen den Erwerbskontext (nämlich die Schule) in den Vordergrund und argumentieren für die L2 als einziger Transferquelle (Bardel & Falk 2007). Weil Lerner:innen Wissenstransfer als Steigbügel beim Erwerb der Drittsprache nutzen könnten (vgl. Flynn et al. 2004), er also möglichst einen positiven Effekt auf den L3-Erwerb haben sollte, werden als Faktoren auch die typologische Gleichheit der beteiligten Sprachen, der Transferquelle und des Transferziels, diskutiert (Rothman & Cabrelli 2010) (z. B. bei Französisch als romanischer Sprache als Quelle eine romanische Sprache wie das Portugiesische). Da typologisch verwandte Sprachen jedoch teilweise sehr unterschiedlich strukturiert sind und der Wissenstransfer einen Steigbügel darstellen sollte, wird in der Forschung auch die von Lerner:innen wahrgenommene Ähnlichkeit von zuvor erworbenen Sprachen mit der L3 als Einflussfaktor für die Wahl zwischen der L1 und der L2 als Transferquelle diskutiert (Westergaard et al. 2017). Bei diesen Überlegungen bleiben Herkunftssprachen der Lerner:innen i. d. R. unerwähnt (vgl. aber Gabriel et al. 2020), obwohl in Deutschland mittlerweile viele Schüler:innen eine Herkunftssprache in die Schule mitbringen.

Kürzlich konnten für mit mehreren Sprachen gleichzeitig aufwachsende Kinder Erwerbsvorteile gegenüber monolingualen Kindern nachgewiesen werden (Müller 2017). So erwerben von Geburt an bilingual und trilingual Kinder die Eigenschaft, dass das Französische eine Sprache mit obligatorischen Subjekten ist, schneller und mit einer viel niedrigeren durchschnittlichen Äußerungslänge (Kreimer 2023) (von nur 2,5 Wörtern) als monolingual französischsprachige Kinder (mit einer durchschnittlichen Länge von 4 Wörtern) (Arnaus Gil & Müller 2018, Arnaus Gil et al. 2021). Die Auslassung von Sprachelementen führt im Französischen, einer Sprache mit sehr wenig hörbar markierten grammatischen Merkmalen am Verb, zu einer wenig effizienten Kommunikation. Diese Ergebnisse zeigen also, dass mehrsprachige Kinder für bestimmte grammatische Bereiche früher als monolinguale Kinder effizient kommunizieren können. Im Deutschen übertreffen die bilingualen und trilingualen Kinder ihre monolingualen Altersgenoss:innen um mehr als ein Jahr, wenn es um die Verbstellung im Hauptsatz geht (Arnaus Gil & Müller 2020). Dieser Akzelerierungseffekt (Müller 2024) konnte für grammatische Bereiche im Französischen (und Deutschen) nachgewiesen werden, die in der/den anderen Sprache(n) der Kinder extrem unterschiedlich aufgebaut sind. So sind beispielsweise auch mehrsprachige Kinder im Subjektbereich des Französischen akzeleriert, die simultan zum Französischen das Italienische und/oder Spanische erwerben, beides Sprachen, in denen das Subjekte oft (zu zirka 70%) ausgelassen wird.

Zu den günstigen Erwerbsbedingungen, die das Überspringen von bei monolingualen Kindern konstatierten Erwerbsphasen ermöglicht, gehört also nicht die Inputmenge, die bei bilingualen und trilingua-

len Kindern gegenüber einsprachigen reduziert ist. Vielmehr ist der erreichte Wissensstand in der „anderen“ Sprache des mehrsprachigen Kindes relevant, selbst dann, wenn sich die Sprachen stark voneinander unterscheiden und der direkte Transfer von Wissen aus der einen in die andere Sprache den positiven Effekt nicht erklären kann. Wie groß muss das Sprachwissen in der „anderen“ Sprache sein, um positiv zu wirken? Ein Schwellenwert für den Akzelerierungseffekt muss in zukünftigen Forschungen bestimmt werden. Wirksame Faktoren sind eine die Mehrsprachigkeit fördernde Institution (Arnaus Gil et al. 2024, Mac Swan 2017), die den Wissenszuwachs in der Nicht-Landessprache unterstützt. Vielfältige Kontakte zu Personen, die die Nicht-Landessprache als Erstsprache sprechen, wirken sich positiv auf das Sprachwissen aus (d’Aurizio & Müller 2023, d’Aurizio et al. 2024). Es liegt der Schluss nahe, dass mehrsprachige Kinder in kumulativer Weise (Flynn et al. 2024) alle ihre Sprachen als Ressource nutzen. Die Existenz eines noch zu bestimmenden Schwellenwertes macht den Akzelerierungseffekt für Lehrende bzw. im Unterricht beeinflussbar.

Wenn es möglich ist, dass der frühkindliche Erwerb mehrerer Sprachen akzeleriert erfolgen kann und sich Fremdsprachenlerner:innen auf zuvor erworbenes Sprachwissen stützen, dann sollte der Institution Schule auch beim Fremdsprachenerwerb eine entscheidende und positive Rolle zukommen, obwohl der Sprachunterricht nur wenige Stunden pro Woche einnimmt. Die Bewusstmachung des zuvor erworbenen Wissens, auch wenn sich dies von der L3 unterscheidet, könnte ganz besonders den Erwerb von Sprachen, die gemeinhin als „schwer zu erwerben“ gelten (wie das Französische) fördern. Neuere Forschungen suchen nach Faktoren, die den Verlust der optimalen frühkindlichen Erwerbsmechanismen kompensieren können und somit das Potenzial haben, den Fremdsprachenerwerb zu optimieren (Dollmann et al. 2020). Wenn das einsprachige Kind nicht der Ausgangspunkt ist und wenn mehrsprachige Kinder ihre Sprachen, auch wenn diese unterschiedlich sind, als Ressource für einen akzelerierten Erwerbsverlauf nutzen, dann liegt die Vermutung nahe, dass einer der kompensatorischen Faktoren für die Überwindung von Nachteilen im Fremdsprachenerwerb die „andere“ Sprache ist, die in einer die Mehrsprachigkeit fördernden Institution aktiviert wird.

Forschungsfrage und Erwartungen aufgrund der Ausgangslage: Diese Ausgangslage erlaubt die Formulierung der folgenden Forschungsfrage: Profitieren Schüler:innen beim Erwerb des Französischen von ihren mitgebrachten Herkunftssprachen bzw. von allen ihren mitgebrachten und in der Schule zuvor erworbenen Sprachen? Die Bewusstmachung von linguistischen Inhalten über den grammatischen Gegenstand hinaus („wie funktioniert der grammatische Bereich X“) hat das Potenzial, Schüler:innen über Sprache im Allgemeinen und über Sprachunterschiede und -ähnlichkeiten reflektieren zu lassen und auch Sprachunterschiede positiv nutzbar zu machen. Gleichzeitig führt eine solche Herangehensweise zu einer Wertschätzung von mitgebrachten Sprachen und der Einsicht, dass „Fehler“ in der einen Sprache (Französisch) gerade die „richtige Wahl“ in einer anderen Sprache (Türkisch, Deutsch, Englisch) sein können. Der Leitgedanke ist, dass die linguistische Perspektivierung von Sprache und Spracherwerb zu einer Motivations- und Leistungssteigerung für den Lerngegenstand führen kann.

Pädagogische Konsequenzen: Die Fremdsprachendidaktik setzt bisher weitestgehend auf Ähnlichkeiten mit anderen in der Schule erworbenen Fremdsprachen und der Landessprache (hier Deutsch), schon deshalb weil Lehrkräfte die im Klassenzimmer existierenden Herkunftssprachen nicht alle selbst beherrschen können. Moderne Ansätze der Mehrsprachigkeitsdidaktik (Cenoz & Gorter 2021, Duarte & Kirsch 2020, Reimann 2023) fordern die Berücksichtigung von zuvor gesteuert erlernten und lebensweltlich erworbenen Sprachen (Eibensteiner et al. 2023) im Sinne eines vernetzten Sprachenlernens und einer Anerkennung von Potenzialen. Dabei könnte der bisherige Fokus auf positive Transfereffekte bei Sprachenähnlichkeit um Akzelerierungseffekte bei extrem unterschiedlichen Sprachen erweitert werden. Zugleich könnten aktuelle Ergebnisse aus der Spracherwerbsforschung systematisch im Unterricht erarbeitet und auf sprachdidaktische Konzepte bezogen werden.

Ziel: Das vorliegende Projekt hat das Potenzial, den Blick auf positive Effekte bei Sprachunterschieden zu richten und Ergebnisse aus der Fremdsprachenerwerbsforschung in die Schule zu bringen, um die Sprachvermittlung im schulischen Kontext zu optimieren und Schüler:innen für den Spracherwerb zu motivieren. Es soll helfen, die von Studierenden in lehrerbildenden Studiengängen wahrgenommene Kluft zwischen universitärer Ausbildung und Berufspraxis weiter zu verringern. Innovativ ist seine ko-kreative und linguistische Herangehensweise.

Gegenstandsbereich im Unterricht: Die Studierenden werden gemeinsam mit der Lehrkraft den Bereich des französischen Teilungsartikels, eingebettet in das französische Artikel- und Nomensystem, als konkret-linguistischen Gegenstandsbereich behandeln.

Literatur (Mitarbeitende und Studierende an der Bergischen Universität Wuppertal **fett**)

- Arnaus Gil, L. & N. **Müller** (2018). French postverbal subjects: A comparison of monolingual, bilingual, trilingual and multilingual French. *Languages* 3: 29.
<https://doi.org/10.3390/languages3030029>.
- Arnaus Gil, L. & N. **Müller** (2020). When grammar doesn't mind: Acceleration and delay in bilingual, trilingual and multilingual German-Romance children: Finite verb placement in German. *Linguistic Approaches to Bilingualism* 10, 530–558.
<https://doi.org/10.1075/lab.17081.arn>.
- Arnaus Gil, L., J. Stahnke & N. **Müller** (2021). On the acquisition of French (null) subjects and (in)definiteness: Simultaneous and early sequential bi-, tri- and multilinguals. *Probus* 33, 181-225.
<https://doi.org/10.1515/prbs-2021-0004>.
- Arnaus Gil, L., J. Stahnke, I. Silva Colaco & N. **Müller**. (2024.). Heritage languages are not weak! How bilinguals benefit from language diversity. In A. Mardale (ed.) *Romance Languages as Heritage Languages*. Romanica Cracoviensia. Erscheint.
- Brinkmann**, M. (2020). *Die Verarbeitung maskuliner und femininer Nomen im Französischen*. Unveröffentlichte Bachelorthesis, Bergische Universität Wuppertal.
- Brinkmann**, M. (2023). *Genus im L3-Erwerb des Französischen am Beispiel eines psycholinguistischen Experiments*. Unveröffentlichte Masterthesis, Bergische Universität Wuppertal.
- Bardel, C. & Y. Falk (2007). The role of the second language in third language acquisition: The case of Germanic syntax. *Second Language Research* 23, 459-484.
<https://doi.org/10.1177/0267658307080557>
- Cenoz, J. & D. Gorter (2021). *Pedagogical Translanguaging*. Cambridge: Cambridge University Press.
<https://doi.org/10.1017/9781009029384>.
- d'Aurizio, L. & N. **Müller** (2023). *Measuring language dominance through language prestige and language attitude toward the non-environmental language: the role of parental questionnaires for the assessment of language dominance in bilingual children*. Poster Workshop Q-Bex 14.-15.9.2023, University of Leeds, England.
- d'Aurizio, L., J. Stahnke, L. Arnaus Gil, I. Silva Colaço & N. **Müller** (2023). *e dis pas ca. Protoforms in bilingual French children acquiring the null subject property*. Vortrag The Romance Turn 19.-21.09.2023, Universidad Nacional de Educación a Distancia, Madrid, Spanien.
- Dollmann, J., I. Kogan & M. Weißmann (2020). Spreaking accent-free in L2 beyond the critical period: the compensatory role of individual abilities and opportunity structures. *Applied Linguistics* 41(5), 787-809. <https://doi.org/10.1093/applin/amz029>.
- Duarte, J. & C. Kirsch (2020). Introduction: Multilingual approaches to teaching and learning. In C. Kirsch & J. Duarte (eds.) *Multilingual Approaches for Teaching and Learning. From Acknowledging to Capitalising on Multilingualism in European Mainstream Education*. New York: Routledge, 1-12.
- Eibensteiner, L., A. Kropp, J. Müller-Lancé & C. Schlaak (2023). *Neue Wege des Französischunterrichts. Linguistic Landscaping und Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Zeitalter*. Tübingen: Narr.
- Flynn, S., C. Foley & I. Vinnitskaya (2004). The Cumulative Enhancement Model for language acquisition: Comparing adults' and children's patterns of development in first, second and third language acquisition. *International Journal of Multilingualism* 1, 3-17.
<https://doi.org/10.1080/14790710408668175>
- Fünter**, A. (2022). *Die Existenz eines neutralen Genus im heutigen Französisch: Psycholinguistische Evidenz*. Unveröffentlichte Bachelorthesis, Bergische Universität Wuppertal.
- Gabriel, C., Grünke, J. & Schlaak, C. (2020): Positiver Transfer aus dem Türkischen ins Französische? Materialien zur individuellen Förderung des Ausspracheerwerbs. *proDaZ. Deutsch als Zweitsprache in allen Fächern*. 1–27. <https://www.uni-due.de/prodaz>
- Kreimer**, S. (2023). *Durchschnittliche Äußerungslänge in Silben und Morphemen auf der Schnittstelle zwischen Linguistik und Artikulation: Eine empirische Analyse bilingual deutsch-französischsprachiger Kinder*. Unveröffentlichte Bachelorthesis, Bergische Universität Wuppertal.
- Leung, Y-k. I. (2002). *Functional categories in second and third language acquisition: A crosslinguistic study of the acquisition of English and French by Chinese and Vietnamese speakers*. Unveröffentlichte Dissertation, McGill University. <https://escholarship.mcgill.ca/concern/theses/9019s299p>

- MacSwan, J., M. S. Thompson, K. Rolstad, K. McAilster & G. Lobo (2017). Three theories of the effects of language education programs: An empirical evaluation of bilingual and English-only policies. *Annual Review of Applied Linguistics* 37, 218-240. <https://doi.org/10.1017/S0267190517000137>.
- Müller, N. (2017). Different sources of delay and acceleration in early child bilingualism. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 36, 7–30.
- Müller, N. (2024). AAiMLL: Acquisition Advantages in MultiLingual Learners: The Case of the Multilingual Child. *Languages* 9, 8, online: <https://doi.org/10.3390/languages9010008>.
- Reimann, D. (2023). Ein mehrdimensional-integrierendes Modell der Mehrsprachenaneignung. Vorschlag zur theoretischen Weiterentwicklung der Mehrsprachigkeitsdidaktik. In L. Eibensteiner, A. Kropp, J. Müller-Lancé & C. Schlaak (eds.) *Neue Wege des Französischunterrichts. Linguistic Landscaping und Mehrsprachigkeitsdidaktik im digitalen Zeitalter*. Tübingen: Narr, 23-72.
- Rothman, J., & J. Cabrelli Amaro (2010). What variables condition syntactic transfer? A look at the L3 initial state. *Second Language Research* 26, 189-218. <https://doi.org/10.1177/0267658309349410>
- Schwartz, B. D. & R. A. Sprouse (1996). L2 cognitive states and the Full Transfer/Full Access model. *Second Language Research* 12, 40-72. <https://doi.org/10.1177/026765839601200103>
- Schwartz, B. D. & R. A. Sprouse (2021). The Full Transfer/Full Access model and L3 cognitive states. *Linguistic Approaches to Bilingualism* 11 (1), 1-29. <https://doi.org/10.1075/lab.20055.sch>
- Sheehan, M., A. D. Havinga, J. R. Kasstan, S. Stollhans, A. Corr & P. Gillman (2024). Teacher perspectives on the introduction of linguistics in the languages classroom: Evidence from a co-creation project on French, German and Spanish. *British Educational Research Journal*, 1-27.
- Westergaard, M., N. Mitrofanova, R. Mykhaylyk & Y. Rodina (2017). Crosslinguistic influence in the acquisition of a third language: The Linguistic Proximity Model. *International Journal of Bilingualism* 21 (6), 666-682. <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/1367006916648859>